Das Richtige für Homburg

Schwerpunkte liberaler Politik

Kommunalwahl, 7. Juni 2009

Die bevorstehende Wahl des Stadtrates findet unter schwierigen Rahmenbedingungen statt. Die weltweite Rezession trifft Deutschland als Exportnation besonders hart und unsere Stadt hat als Industriestandort mit vielen von der Krise betroffenen Unternehmen eine Zeit des Umbruchs und des Wandels vor sich. Der Globalisierungsprozess mit seinen internationalen Vernetzungen wird fortschreiten und ist unumkehrbar. Was wir jetzt brauchen, ist Besonnenheit, Vertrauen auf die eigenen Fähigkeiten und Weitblick. Homburg muss jetzt die Weichen für die Zeit nach der Krise stellen und die richtigen Entscheidungen treffen. Die FDP Homburg will diesen Prozess mit Nachdruck begleiten. Wir setzen dabei auf die gestalterische Kraft der Sozialen Marktwirtschaft, die den Menschen mehr Raum für Eigeninitiative lässt, statt diese durch Überregulierung und steuerlicher Belastung schon im Keim zu ersticken. Homburg hat Zukunft – wenn wir jetzt das Richtige tun!

Homburg – Wirtschaftsfreundliche Stadt

Homburg ist von Industrie sowie kleinen und mittleren Unternehmen geprägt. Da es riskant ist, nur auf Großbetriebe zu setzen, muss der Mittelstand weiter gefördert werden. Vor allem weil er bundesweit mit Abstand die meisten Ausbildungs- und Arbeitsplätze bietet. Die industriellen Arbeitsplätze wollen wir durch bestmögliche Standortfaktoren erhalten und wir fordern zusätzlich die Schaffung neuer Arbeitsplätze durch eine wirtschaftsfreundliche Politik. Für Unternehmen sind gut ausgebildete Arbeitnehmer und eine gute Erreichbarkeit der Betriebe unabdingbar. Rechtzeitige Planung und Ausweisung von Industrie- und Gewerbegebieten ist ein kommunaler Erfolgsfaktor. Zur Ansiedlung und Betreuung von Unternehmen setzen wir Liberale auf alles, was einen guten Standort ausmacht. Eine Stadt, in der man gerne lebt und arbeitet zeichnet sich durch Arbeits- und Bildungsangebote, ein schlüssiges Verkehrskonzept sowie attraktive Freizeitmöglichkeiten aus.
Ansiedlungs- und expansionswillige Unternehmen sollen einen festen Ansprechpartner in Form eines Stadt-Managers für alle administrativen und politischen Belange der Wirtschaftsförderung finden. Eine Beratung aus einer Hand (Zentrale Anlauf- und Koordinierungsstelle) als Wegweiser und Vermittler in Genehmigungsfragen und Fördermöglichkeiten ist unabdingbar für eine wirtschaftsstarke Stadt.

Homburg – Solide Finanzen und eine starke Wirtschaft

Wir fordern eine konsequente Einhaltung des Subsidiaritäts- und Konnexitätsprinzips. Unsere Stadt soll finanziell in die Lage versetzt werden, ihre Kernaufgaben zu erfüllen und grundsätzlich soll der, der eine Leistung bestellt, diese auch bezahlen. Dies bedeutet, dass Lasten, die der Stadt von Kreis, Land, Bund oder EU aufgebürdet werden, von diesen auch entsprechend gegenfinanziert werden sollen.
Homburg leidet seit langem unter der konjunkturanfälligen und mittelstandsfeindlichen Gewerbesteuer. Wir fordern, die Gewerbesteuer im Zuge einer Gemeindefinanzreform durch ein Zwei-Säulen-Modell zu ersetzen.

Die erste Säule beinhaltet die Anhebung der gemeindlichen Anteile, die sich nach der Zahl der sozialversicherungspflichtigen Arbeitsverhältnisse richten sollen, an der Umsatzsteuer. Die zweite Säule besteht aus einer Kommunalsteuer, die als Zuschlag auf die Körperschaftsteuer sowie auf die zuvor abgesenkte Lohn- und Einkommensteuer erhoben wird.
Bis zur Umstellung muss sich um eine starke und gesunde Kultur des Mittelstandes in Homburg gekümmert werden. Das beinhaltet die Aufforderung an die Landesregierung, das mit vergleichbaren Regionen übermäßig mit Gewerbesteuer belastete Saarland durch ein neues Gewerbesteuersenkungsprogramm den Mittelstand im Saarland zu entlasten.
Die Pflege der Unternehmen, die bereits hier ansässig sind, muss intensiviert werden.
Gezielte und strukturierte Mittelstandsförderung ist dringend geboten.
Kernaufgaben kommunaler Wirtschaftförderung sind:

- Preiswerte Ansiedlungsflächen und durchdachte Standortplanung,
- Betreuung und Entwicklung vorhandener Betriebe,
- Förderung und Schaffung neuer Betriebe und damit Arbeitsplätze mittels konsequenter Akquise,
- Wissens- und Technologietransfer,
- Förderung von Qualifizierung und Beschäftigung, Standortmarketing und Imagebildung.

Gute kommunale Mittelstandspolitik muss sich dafür engagieren, dass heimische und ansiedlungswillige Firmen über die ortsansässigen Banken mit ausreichend Geldmitteln ausgestattet werden – ohne ausufernden bürokratischen Aufwand. Dies gilt auch und gerade in Krisenzeiten.
Darüber hinaus sollen ein Abbau von Bürokratie, eine dienstleistungsorientierte Verwaltung und eine Entlastung bei Steuern und Abgaben den lokalen Gewerbebetrieben helfen, die aktuelle Krise zu meistern

Homburg braucht ein Stadtmanagement aus einem Guss

Die regionale Wettbewerbssituation unter den saarpfälzischen Kommunen hat sich in den vergangenen Jahren ungünstig für Homburg entwickelt. Die fehlerhafte Strategie der Vergangenheit holt unsere Stadt immer spürbarer ein. Anstatt sich auf eine Aufwertung der eigenen Stadt zu konzentrieren, wurde – wie wir heute wissen - vergeblich versucht, das mittlerweile erfolgreichste regionale Umstrukturierungsprojekt am Zweibrücker Flughafen zu verhindern. Das Ergebnis kennen wir alle: Über 100 neue Geschäfte werden aktuell in Zweibrücken rege frequentiert, während Homburg lediglich eine einzige H&M-Filiale als zusätzlichen Einzelhandelsimpuls vorweisen kann. Doch auch diese Verbesserung der Einkaufsmöglichkeiten wurde nur gegen erhebliche Widerstände des eigenen Stadtmarketings durchgesetzt. Die unter Oberbürgermeister Rippel eingeleitete Kursänderung muss konsequent fortgesetzt werden. Die FDP will dies mit wesentlich mehr Tempo und mit mehr Nachdruck als bisher tun und die offensichtliche Selbst-Blockade im Stadtmarketing aufbrechen. Unser vorrangiges Ziel ist, dass die in Homburg erwirtschaftete Kaufkraft auch Homburger Geschäften zugute kommt. Dazu muss die Innenstadt deutlich attraktiver werden. Wir brauchen eine größere Diversifizierung des Leistungsspektrums, eine Dienstleistungs- und Serviceoffensive, kreative Vermarktungskonzepte und vor allem ansiedlungsfreundlichere Rahmenbedingungen. Zu den Kernkompetenzen modernen Stadtmarketings gehören auch die professionelle Organisation von Maßnahmen zur Identitätsförderung und Kaufkraftbindung. Stadtfeste und Märkte müssen neu konzipiert werden. Für die FDP gilt hier: Klasse geht vor Masse! Marketing-Fehler wie beim völlig überflüssigen Sternenmarkt dürfen sich nicht wiederholen. Qualifiziertes Marketingmanagement aus einem Guss ist das Gebot der Stunde!

Homburg – in der Krise schon an die Zukunft denken

Die weltweite Automobilkrise belastet zunehmend auch die Homburger Industrielandschaft, die durch den hohen Zulieferanteil hochgradig von der Entwicklung in der Automobilbranche abhängig ist. Deshalb muss der Blick auch nach vorne gerichtet sein. Das innovative Potenzial der Homburger Wirtschaft braucht Raum und Zeit für die Entwicklung und Produktion der nächsten Generation der Antriebstechnik, die weitgehend schadstoffarm und energieeffizient sein muss. Auch hier hat Homburg viel versprechende Optionen, die allerdings genutzt werden müssen. Das ehemalige Bundeswehrdepot am Zunderbaum hat alle Voraussetzungen, der wichtigste saarländische Zukunftsstandort für Hochtechnologie zu werden. Die bisherigen Bemühungen für eine Verwirklichung dieser Vision lassen aber den Schluss zu, dass die Verantwortlichen in Stadt und Land die Chancen, die in einer konzeptionellen Nutzung dieser Industriefläche liegen, noch nicht verinnerlicht haben. Auch hier muss man sich die Frage stellen, warum diese attraktive Konversionsfläche nach langen Jahren des Brachliegens immer noch ohne konkrete Zukunftsperspektive ist. Die FDP wird auch hier den Einsatz verstärken. Wir wollen gemeinsam mit der Nachbargemeinde Kirkel die Vision eines Hochtechnologie
-Clusters internationalen Ranges mit vorhandenen EU-Mitteln und dem notwendigen Nachdruck realisieren.

Homburg – Verkehrspolitik mit Verstand

Wir unterstützen die Bürgerinnen und Bürger bei der freien Wahl der Verkehrsmittel. Wir sind für ein gleichberechtigtes Miteinander von motorisiertem Individualverkehr, öffentlichem Personennahverkehr (ÖPNV), Fahrradfahrern und Fußgängern. Mobilität ist ein Stück Freiheit und daher für uns Liberale auch ein Stück Bürgerrecht.
Bei der Südumgehung (B423neu) von Schwarzenbach, Schwarzenacker und Einöd darf es keine weiteren Verzögerungen geben. Wir brauchen diesen Anschluss der Innenstadt an die A8 auch zur Erschließung des DSD-Umfeldes als Gewerbeflächen.
Eine Stadt wie Homburg darf nicht weiter vom Schienenfernverkehr abgekoppelt werden. Die Liberalen sind für die Wiedereinrichtung eines vollwertigen ICE-Haltepunktes. Wir fordern zudem die Reaktivierung der Bahnstrecke Homburg-Zweibrücken und die Einbindung in das S-Bahn-Netz unter Beibehaltung eines parallelen Busverkehrs. Das Stadtbusnetz und ein Shuttle-Bus zwischen Bahnhof, Innenstadt, Altstadt und den größeren Parkplätzen muss ebenso bedarfsorientiert geprüft werden wie der Einsatz von Anrufsammeltaxis in Zeiten geringen Fahrgastaufkommens; dasselbe gilt für die Verbindungen in unsere Nachbargemeinden.
Das von der FDP angestoßene Verkehrskonzept muss weiter umgesetzt und ständig auf Verbesserungspotenziale überprüft werden. Wir fordern weiterhin eine Reduzierung der Einbahnstraßen sowie eine Erleichterung an Ampeln, z.B. durch den grünen Pfeil oder das nächtliche Umschalten auf Dauerblinklicht. Wir wollen, dass der Autobahnanschluss Homburg an die A6 ertüchtigt wird und stehen für einen zusätzlichen Anschluss in Höhe Reiskirchen, insbesondere für die Entlastung vom Schwerlastverkehr.
Individual- und öffentlicher Verkehr müssen besser vernetzt und getaktet werden. Zur weiteren Optimierung und Flexibilisierung des ÖPNV müssen Gebiete am Stadtrand besser ausgebaut, und öffentliche Parkräume so organisiert werden, dass eine zweckfremde Dauernutzung nicht möglich ist. Die Parksituation am Bahnhof muss verbessert werden, ebenso in Altstadtnähe. Wir wünschen uns ein Parkleitsystem für die Innenstadt und wollen keine Parkraumbewirtschaftung à la Landeshauptstadt, bei der die Abzocke der Verkehrsteilnehmer im Vordergrund steht. In der Autostadt Homburg sollen PKW-Fahrer willkommen bleiben. Dies gilt insbesondere auch für den Hauptbahnhof, wo es standortschädliche Auswüchse bei Straf-Parkgebühren gibt. Gleichzeitig will die FDP den

Verkehrslärm mit wirksamen Mitteln abmildern. Dazu bieten sich z.B. Schallschutzwände und Flüsterasphalt an. Ein wesentlicher Beitrag zur Lärmvermeidung ist allerdings auch eine Verkehrsführung, die mehr auf den fließenden Verkehr abgestimmt ist. Die Homburger Ampeldichte ist völlig unzeitgemäß, verschwendet kostbare Energie durch zuviel erzwungenen Stillstand und ist dadurch auch ökologisch unsinnig. Die FDP fordert daher eine unabhängige Verkehrsstudie, die den Abbau überflüssiger Ampeln zum Ziel hat.

Homburg – Energiestandort mit Zukunft

Energie zu sparen und erneuerbare Energieformen auszubauen ist eine zukunftsfähige Strategie. Die Photovoltaik-Förderprogramme könnten durch die Erstellung eines Katasters zu größeren Energiepotenzialen in Homburg führen. Durch die Zusammenführung von Bauplänen und geographischen Erhebungen könnte so jedem Eigentümer sofort mitgeteilt werden, welche Effizienz eine Anlage für sein Grundstück bzw. Gebäude hätte.
Auch der Ausbau von Kraft-Wärme-Kopplung muss kommunal weiter forciert werden. Hierbei sind vorrangig Schulen zu sanieren, um so in einer Art Vorbildfunktion schon den Kindern die Idee der erneuerbaren Energien nahe zu bringen. Die Bewirtschaftung von Immobilien in kommunalem Besitz, von Hallen, Schulen und Kindergärten, wird auf diese Weise umweltfreundlich und langfristig erheblich billiger. Das hilft nicht nur dem Klimaschutz, sondern ist auch ein Konjunkturprogramm für den Mittelstand und das lokale Gewerbe.
Allerdings sind einzelne Photovoltaik-Module auf Schulen und Hallen kein Ausweg aus der drohenden Energiepreisfalle. Sie produzieren zu wenig Strom, um die Energiepreise zu beeinflussen, geschweige denn als unabhängiger Energieerzeuger in Konkurrenz zu den bisherigen Stromriesen zu treten.
Homburg soll ernsthaft versuchen, für mehr Energiesicherheit aus eigener Kraft zu sorgen und damit bezahlbare Energiepreise für die Einwohner der Stadt langfristig zu sichern. Dazu muss ein völlig neues Energiekonzept her. Um in das in jeder Hinsicht lukrative Stromgeschäft einzusteigen, muss man die alternative Energieerzeugung im industriellen Maßstab betreiben. Dazu gehören große Biogasanlagen mit Kraft-Wärmekopplung und Solarfelder, die die Ausmaße von mehreren Fußballfeldern haben. Homburg hat diese Möglichkeiten, und zwar auf dem Gelände des ehemaligen Militärdepots am Zunderbaum. Gemeinsam mit der Gemeinde Kirkel könnte man hier einen der größten alternativen Energieparks in Südwest-Deutschland aufbauen. Dies ist auch dringend notwendig, denn Homburg ist eine Industriestadt mit hohem Energiebedarf aus der Wirtschaft. Stromkosten spielen bei der Standortwahl eine immer größere Rolle. Direkt an den Zunderbaum angrenzende Industrieunternehmen wären potenzielle Abnehmer günstigen Stroms, aber auch der Wärme, die dort produziert werden könnte. Die Stadt könnte als Energieerzeuger die Preise selbst beeinflussen und so Standortpolitik zugunsten vieler Arbeitsplätze betreiben und sogar noch Geld für die Entlastung des maroden Haushaltes einnehmen. Das ist der eigentliche Charme eines Energieprojektes im industriellen Maßstab.

Homburg – Bürgerfreundliche Stadt

Müll- und Abwassergebühren sind auf einem inakzeptabel hohen Niveau. Wir Liberale fordern die Senkung von Steuern, Gebühren und Abgaben. Der Entsorgungsverband Saar (EVS) gehört in diesem Zusammenhang auf den Prüfstand.

Der Dienstleistungsgedanke unserer Stadtverwaltung muss noch weiter ausgebaut werden, denn bürgerfreundliche Verwaltung und Kundenorientierung sind mehr denn je gefragt. Die Kommunikation mit Bürgerinnen und Bürgern sowie der Wirtschaft muss verbessert werden, dazu gehört auch der Ausbau elektronischer Angebote der Verwaltung.

Wir stehen für Generationengerechtigkeit. Deshalb gilt unsere Aufmerksamkeit Kindern und Jugendlichen ebenso wie Senioren. Wir setzen uns für ein respektvolles Miteinander der Generationen ein, das von gegenseitigem Geben und Nehmen geprägt ist. Chancen zur Teilhabe aller am gesellschaftlichen Leben müssen gestärkt werden. Dazu gehört auch die Förderung integrativer Wohnformen.

Homburg - bildungsorientierte Stadt

Bildung darf nicht erst in der Schule beginnen, deshalb hat frühkindliche Bildung für die Homburger Liberalen zentrale Bedeutung. Wir fordern daher, dass Bildungsangebote vermehrt schon in Kindertagesstätten erfolgen, zum Beispiel, dass Kinder mit unzureichender Sprachkompetenz stärker gefördert werden.
Damit dies erreicht werden kann, fordert die FDP eine bessere Bezahlung und höhere Qualifikation der Erzieherinnen und Erzieher. Nur durch gut ausgebildetes und motiviertes Personal wird eine optimale Förderung unserer Kinder erreicht. Der Übergang zur Grundschule braucht eine deutlich stärkere Beachtung. Wir fordern und fördern die Kooperation von Grundschulen und Kindertagesstätten, damit dieser Übergang möglichst reibungslos verlaufen kann.
Desweiteren setzt sich die FDP für eine verbesserte Ausstattung der Grundschulen, insbesondere im technischen Bereich ein.
In einer Kreisstadt wie Homburg sind alle weiterführenden Schulformen anzubieten, dazu gehört auch das Angebot einer echten Ganztagesschule mit rhythmisierenden Unterrichtszeiten. Wir stehen der Profilbildung der Schulen offen gegenüber und würden z.B. die Errichtung eines Sportgymnasiums sehr begrüßen. Ebenfalls unterstützen wir die Schulen bei der Erstellung von Leitbildern, die an die jeweilige Schule angepasst sein sollen.

Homburg – Familienfreundliche Stadt

Das im Kern gesunde Arbeitsplatzangebot und die Leistungsfähigkeit als Mittelzentrum sind Pfunde, mit denen es zu wuchern gilt. Wir wollen, dass Familien gerne und gut in Homburg leben und arbeiten. Homburg hat das Potenzial, sich mit moderner Familienpolitik zu einer Musterstadt zu entwickeln, wenn es um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf geht. Dabei soll auch die soziale Kompetenz der Wirtschaft und des Universitätsklinikums einbezogen werden. Neben Betriebskindergärten und Einrichtungen im Innenstadtbereich mit flexiblen Betreuungszeiten, die auch Besuchern unserer Stadt zur Verfügung stehen sollten, sollte auch das Bildungsangebot spezifiziert und ausgeweitet und die vielen Angebote an Kinder und Jugendliche konzeptionell gebündelt werden.
Damit die Vereinbarkeit von Familie und Beruf endlich ernst genommen wird, müssen die Öffnungszeiten von Kinderbetreuungseinrichtungen deutlich stärker flexibilisiert werden; die Berufswelt, gerade in einer von Industrie und Dienstleistung geprägten Stadt wie Homburg mit ihren vielen im Schichtdienst Arbeitenden, erfordert längst ein Höchstmaß an Flexibilität von Arbeitnehmern und Selbstständigen. Familien benötigen deshalb dringend Betreuungsangebote in den Tagesrandzeiten und auch in der Ferienzeit.

Die Förderung des Ausbaus von Ganztagsschulen und der Ganztagsbetreuung in Kindertagesstätten ist noch zu halbherzig. Die Fördermittel reichen nicht aus, um die Folgekosten zu schultern. Die FDP fordert deshalb größere Anstrengungen, damit jedes Kind eine echte Ganztags-Betreuungseinrichtungen besuchen kann.
Wir brauchen außerdem ein Netzwerk der Hilfe, um Gefahren für Kinder erkennen und bannen zu können. Wer seine Kinder in guten Händen weiß und selbst ein gutes

Angebot an Sport, Freizeit und Weiterbildung vorfindet, hat den Kopf frei, sich beruflich voll zu entfalten – das hilft der Wirtschaft und sichert Arbeitsplätze.

Homburg – der führende Gesundheitsstandort im Südwesten

Der Wettlauf mit Saarbrücken um ein Oberzentrum für moderne Medizin bringt uns in Homburg in die komfortable Lage, ein für eine Stadt unserer Größenordnung seltenes Angebot an Hochleistungsmedizin nutzen zu können. Schließlich geraten landauf, landab aufgrund der Gesundheitspolitik der großen Koalition immer mehr Krankenhäuser und Arztpraxen in finanzielle Schwierigkeiten. Wir setzen uns vor dem Hintergrund der unsäglichen Gesundheitsreform dafür ein, dass Ärzte verlässliche und faire Rahmenbedingungen und auch ein angemessenes Auskommen haben und sind strikt gegen die schwarz-rote Gesundheits-Planwirtschaft.
Die Leistungsfähigkeit der Universitätskliniken muss langfristig gesichert werden. Kooperationen mit anderen Leistungsanbietern, zum Beispiel zur Bildung fachlicher Schwerpunkte und zur besseren Ausnutzung teurer medizinischer Großgeräte, erscheinen sinnvoll. Gesundheitsstandorte dürfen den Wettbewerb nicht scheuen und brauchen deshalb Wirtschaftlichkeit und Profil.
Die wirtschaftliche Bedeutung des Gesundheitsstandortes wird noch unterschätzt. Der Wissenstransfer aus der Forschung in die Wirtschaft sollte dringend weiter voran getrieben werden. Aber auch der Gesundheitstourismus bietet weiteres Wachstumspotenzial.

Homburg – eine Stadt in Bewegung

Als Sportstadt hat sich Homburg in den vergangen Jahrzehnten einen Namen gemacht. Vielen sind die Fußball- und Leichtathletikfeste im Waldstadion noch in guter Erinnerung. Doch mit dem verblassenden Glanz vergangener Zeiten sind auch die Sportstätten in die Jahre gekommen. Das Umfeld des Waldstadions bedarf einer dringenden Erneuerung, auch um seiner herausragenden Funktion für den Breiten- und Schulsport wieder gerecht zu werden. Was dringend fehlt, ist eine moderne Multifunktions-Sportanlage mit Kunstrasen auf dem veralteten und unfallträchtigen Jahnplatz. Hier könnten dann sowohl Vereine als auch die Schüler des benachbarten Gymnasiums endlich unter optimalen Bedingungen ihrem Sport nachgehen. Dies ist jedoch nur ein Baustein für ein Konzept, um das herrliche Umfeld des Waldstadions in einen echten Sportpark umzuwandeln. Der ehemalige „Trimmpfad“ mit seinen Aktivstationen sollte wiederbelebt und den modernen Anforderungen an den Gesundheitssport angepasst werden. Die Nordic-Walking-Strecke soll aufgewertet und eine anspruchsvolle Moutainbikelinie wäre ein attraktives Angebot für die steigende Zahl der sportlichen Fahrradnutzer. Durch diese neue Konzeption kann das Gebiet in und um das Waldstadion zu einem echten sportlichen Highlight werden und entscheidende Impulse nicht nur für den Breitensport geben. Die Talentförderung könnte intensiviert werden, eine Aufwertung des Saarpfalz-Gymnasiums als Sportgymnasium könnte dann ein weiterer Schritt zur Rückkehr Homburgs in den Spitzensport sein.

Homburg – eine Stadt für anspruchsvollen Tourismus

Sowohl geschichtlich als auch landschaftlich hat Homburg genügend Potenzial, um ein attraktives Ziel für deutlich mehr Touristen als bisher zu sein. Dennoch stellen wir ein offensichtliches und weitgehend hausgemachtes Aufmerksamkeitsdefizit in der überregionalen Wahrnehmung der Kreisstadt fest. Vorrangig wird der Namen der Stadt lediglich im Zusammenhang mit der Universität oder der örtlichen Brauerei genannt. In

früheren Jahren kam der Bundesliga-Fußball unterstützend hinzu. Dies alles spielt aber heutzutage keine ernstzunehmende Rolle mehr. Es fehlt ein ambitioniertes Marketingkonzept, das die eigentlichen touristischen Stärken der Stadt mehr in den Vordergrund rückt und brachliegende Vertriebskanäle nutzt. Warum nutzt Homburg nicht vorhandene Werbemöglichkeiten am Zweibrücker Flughafen, wo zunehmend auch kulturell interessierte Reisende aus der Hauptstadt ankommen? Warum nutzt Homburg nicht viel intensiver als bisher die geschichtliche Nähe zu Hambacher Schloss als Wiege der deutschen Demokratie? Warum gibt es noch keinen ausgewiesenen „Zeitreise-Wanderweg", der das fast alle wichtigen Epochen von der Römerzeit, über das Mittelalter, das Barockzeitalter bis hin zum Vormärz erlebbar macht? Diese und mehr Fragen müssen in einem völlig neuen Tourismuskonzept, das zusätzlich auch die gesamte Saarpfalz-Region berücksichtigt, beantwortet werden. Dafür macht sich ihre FDP stark. Es gibt in Homburg lobenswerte private Initiativen wie z.B. die Künstlergruppe ZWHOM, die mit ihren Projekten grenzüberschreitend und dennoch integral tätig sind. Die FDP will dieses und andere private Engagements künftig stärker finanziell fördern.

Homburg – Kulturmeile

Kulturelle Angebote leiden leider oft unter öffentlichen Sparzwängen. Das finanzierbare Angebot sollte daher attraktiver werden und mehr regionale Anziehungskraft entwickeln. Kunst und Kultur schaffen Identität und Identifikation. In Homburg mangelt es an Galerien und an Kleinkunstbühnen. Wir wollen z.B. die ehemalige Synagoge bzw. das alte Kloster samt Neben- und Außenanlagen für Ausstellungen und Veranstaltungen nutzbar machen. In Kloster- und Karlsbergstraße könnten Künstler und Kunsthandwerker leben und arbeiten und ihre Werke verkaufen – was könnte besser zu einer „Stadt der Märkte" passen?
Mit der Bühne im Saalbau, den Angeboten rund um den Historischen Marktplatz und der Stadtbücherei über die ehemalige Hohenburgschule, die für Kulturschaffende und die Musikschule nutzbar gemacht werden könnte, bis zum Stadtpark, wäre der Weg frei für eine echte Kulturmeile in Homburg. Den städtischen Park wollen wir als Ausgangspunkt für den Zeitreisenweg mit Bildhauerei (Skulpturenpark) sowie mit der Möglichkeit für Freiluftveranstaltungen kultureller Natur (zum Beispiel Musik-Festivals, Sommerkino/Public Viewing oder Themen-Veranstaltungen) beleben und damit aufwerten.
Die Kulturarbeit muss weiter vernetzt und professioneller werden. Runde Tische tragen weder zu Profilschärfung noch zur Erneuerung eines Angebotes bei. Die FDP fordert die Schaffung einer gemeinnützigen Kultur GmbH, die Künstler und Sponsoren zusammenbringt, die Netze und Kontakte knüpft. Ausgestattet mit einem eigenen Etat können so Kulturangebote schnell und unbürokratisch finanziert und vermarktet werden.

Homburg – Saubere und sichere Stadt

Unsere Stadt kann sauberer werden. Die FDP will keine Unkultur des Wegsehens, sondern eine Kultur des Hinsehens und des Bemerkens. Es genügt nicht, die Bürgerinnen und Bürger zu mehr Sauberkeit im öffentlichen Raum anzuhalten. Gerade auch die Einfallstraßen und das Bahnhofsumfeld, die Besuchern einen ersten Eindruck vermitteln, sollten wie auch die gesamte Stadt ein gepflegtes Erscheinungsbild vermitteln. Gegen Müllsünder und Sprayer muss entschiedener vorgegangen werden.
Die Abfallentsorgung des Gelben Sacks ist gescheitert. Die manuelle Trennung von Restmüll und Kunststoffen ist nicht nur kontraproduktiv, sondern in höchstem Maße auch störend für das gesamte Stadtbild. Homburg sollte über ,,Gelb in Grau'', die so genannten Zebratonnen, nachdenken. Das heißt, die Trennung erfolgt maschinell und ergibt ökologisch bessere Ergebnisse. Die Stadt sollte sich in einem ersten Schritt an einem Modellversuch beteiligen.

In diesem Zusammenhang muss auch über eine zusätzliche Möglichkeit zum Entsorgen von Wegwerfwindeln nachgedacht werden., wie sie in Nachbargemeinden schon angeboten wird.
Wir Liberale fordern die Einführung von speziellen Stationen zum Entsorgen von Hundekot auf öffentlichen Wegen.
Die Leerungshäufigkeit von öffentlichen Altglas- und Papiercontainern muss standortspezifisch angepasst werden.
Der städtische Ordnungsdienst soll besser erreichbar werden, das heißt auch in Tagesrandzeiten und an Wochenenden; es sollte darüber nachgedacht werden, ihn in Erbach zu stationieren.

Homburg – Liberale Bürgergesellschaft leben

Die Stadt Homburg ist der ideale Ort für bürgerschaftliches Engagement: Liberale Kommunalpolitik will deutlich mehr Bürgerbeteiligung und steht für Transparenz. Bürgerentscheide und Bürgerbegehren fördern die aktive Mitarbeit und schaffen am Ende zudem Identifikation: "Das ist meine Stadt!“
Die liberale Bürgergesellschaft lebt vom Ehrenamt. Ohne dieses Engagement in Sport- und Kulturvereinen, bei der Freiwilligen Feuerwehr, in Bürgerinitiativen, in Sozialdiensten und nicht zuletzt in der Kinder- und Jugendarbeit wäre unsere Gesellschaft vor Ort gar nicht lebensfähig. Daher muss das Ehrenamt gestärkt und gewürdigt werden.

Beschlossen von der Mitgliederversammlung der FDP Homburg am 27.04.2009.

Schlussfassung der Redaktionskonferenz vom 02.05.2009